

GENDER & DIVERSITY

VORLESUNGS
VERZEICHNIS

WiSe 2024/25



Inhalt

I. Vorwort der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten	3
II. Einleitung	5
III. Organisatorischer Hinweis	7
IV. Zertifikat Gender Studies	9
V. Veranstaltungen der Philosophischen Fakultät	12
VI. Veranstaltungen der Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät	38
VII. Veranstaltungen der Katholisch-Theologischen Fakultät	40
VIII. Veranstaltungen der Evangelisch-Theologischen Fakultät	44
IX. Veranstaltungen des BZL	47
X. Kontakte, Ansprechpersonen & Beratung an der Uni Bonn	50

Vorwort der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten

Liebe Studierende, liebe Interessierte,

es ist mir eine Freude, Ihnen das Gender & Diversity- Vorlesungsverzeichnis des aktuellen Semesters vorstellen zu dürfen. Als Gleichstellungsbeauftragte liegt mir die Förderung eines vielfältigen und inklusiven Umfelds innerhalb der Universität Bonn besonders am Herzen.

Gerade die Gender Studies sind eine zeitgerechte Disziplin, die uns ermöglicht, Geschlechterverhältnisse, soziale Strukturen und kulturelle Einflüsse aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

Die Auseinandersetzung mit sozialpolitischen Aspekten ist unerlässlich, um gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen und Ungleichheiten abzubauen. Die Vorlesungsangebote werden etablierte Denkmuster kritisch hinterfragen und zeigen, wie soziale Normen und politische Entscheidungen Geschlechterrollen und -stereotypen formen können.

Meine Kolleg*innen und ich sehen mit Freude, dass jedes Semester neue spannende Veranstaltungen hinzukommen, andere Veranstaltungen jedoch bereits fester Bestandteil des Lehrangebots der Universität Bonn sind.

Besonders freuen wir uns, dass in diesem Semester mit dem Zertifikat 'Gender Studies' ein fakultätsübergreifendes und interdisziplinäres Qualifikationsangebot für Studierende startet.



Wir laden Sie herzlich ein, sich aktiv an den Diskussionen zu beteiligen, Fragen zu stellen und Ihre Gedanken einzubringen. Gender und Diversity Studies sind ein Ort des Dialogs und des intellektuellen Austauschs, in dem vielfältige Stimmen gehört werden sollen.

So soll die Veranstaltungen in diesem Verzeichnis nicht nur unser Wissen erweitern, sondern auch unser Bewusstsein schärfen, zu Objektivität beitragen und unser Engagement für die Gesellschaft stärken.

Mein Dank gilt allen, die dieses Vorlesungsverzeichnis mit abwechslungsreichen, lebendigen und kritischen Beiträgen füllen.

Ich wünsche uns allen Freude, Inspiration und Erkenntnis bei den Veranstaltungen.

Mit herzlichen Grüßen

Gabriele Alonso Rodriguez

Zentrale Gleichstellungsbeauftragte

Einleitung

Feminismus und Wissenschaft können auf eine lange, überwiegend konfliktreiche Beziehung zurückblicken. So waren die Frauenrechtlerinnen der ersten Stunde nicht zuletzt mit dem Ziel angetreten, neben dem Wahlrecht und der Selbstbestimmung über ihr Leben auch die Teilhabe an Bildung und Wissenschaft für Mädchen und Frauen zu erringen.

Universitäten sahen sich zunehmend mit der Forderung konfrontiert, Frauen zum Studium zuzulassen und mussten sich im Laufe der Zeit einer feministischen Wissenschaftskritik stellen, die nicht nur den Mangel von Frauen im Wissenschaftssystem beanstandete, sondern auch eine stärkere Integration feministischer und gender-theoretischer Inhalte verlangte.

An der Universität Bonn schrieben sich zum Wintersemester 1896/97 die ersten Frauen als Gasthörerinnen ein; die ersten Promotionen von Frauen wurden 1903 an der Medizinischen Fakultät abgelegt (vgl. Kuhn et.al. 1996: 23f.). Ab dem Wintersemester 1908/1909 konnten sich die ersten ordentlichen Studentinnen an der Universität Bonn einschreiben (vgl. ebd.: 33).

Mit der sogenannten zweiten Welle des Feminismus ab den 60er Jahren machten Frauen abermals auf die Missstände im patriarchal geprägten und von veralteten Machtstrukturen durchzogenen Wissenschaftssystem aufmerksam.

So fand im Juli 1976 in Berlin die erste Sommeruniversität für Frauen statt, die weiterhin eine Erhöhung des Anteils von Wissenschaftlerinnen sowie die Verankerung frauenspezifischer Lehr- und Forschungsinhalte in der Wissenschaft forderte (vgl. Hertrampf 2008: o.S.).



Die 1982 an der Universität Bonn gegründete AG Frauenforschung trug maßgeblich dazu bei, dass der Lehrstuhl der Historikerin Annette Kuhn 1986 um das Lehrgebiet der Frauengeschichte erweitert wurde.

Damit hatte die Universität Bonn, neben Berlin, lange Zeit den einzigen Lehrstuhl mit einer geschlechtergeschichtlichen Forschungsausrichtung (vgl. AG Frauenforschung 1992: 8).

Später und aufgrund der Einstellung des Lehrstuhls für Frauengeschichte übernahm das Gleichstellungsbüro diese Tradition und knüpft - nach kurzer Unterbrechung - mit der Veröffentlichung der Gender- und Diversity Vorlesungsverzeichnis an diese an.

Insbesondere im derzeitigen politischen Klima des Anstiegs rechtspopulistischer und antifeministischer Strömungen haben Angriffe auf die Geschlechterforschung zugenommen (vgl. bukof 2021: 8). Daher ist es umso wichtiger, die Geschlechterforschung hier (wieder) sichtbar zu machen!

Das Verzeichnis bündelt Informationen über Lehrveranstaltungen mit Gender- und Diversitybezug und wir freuen uns sehr über die vielfältigen Veranstaltungen, die wir zusammentragen konnten. Noch mehr freuen wir uns, dass das fakultätsübergreifende Zertifikat 'Gender Studies' der Arbeitsstelle Theologische Genderforschung in diesem Semester startet. In das Zertifikat integrierbare Veranstaltungen finden Sie hier im Verzeichnis.



Quellenangaben

AG Frauenforschung (1992): Trotz alledem... 10 Jahre Arbeitsgemeinschaft Frauenforschung der Universität Bonn. Bonn.

Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen e.V. (bukof) (2021): Standpunkte für eine geschlechtergerechte Hochschulpolitik. Berlin: Online abrufbar.

Hertrampf, Susanne (2008): Ein Tomatenwurf und seine Folgen. Eine neue Welle des Frauenprotests in der BRD. Bundeszentrale für politische Bildung: Online abrufbar.

Kuhn, Annette, Rothe, Valentine & Mühlenbruch, Brigitte (1996): 100 Jahre Frauenstudium. Frauen an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Dortmund: Ed. Ebersbach.

Organisatorischer Hinweis

Zur Teilnahme an den Lehrveranstaltungen der Fakultäten beachten Sie bitte, dass diese unterschiedlichen Studiengängen zugeordnet sind und u.U. nicht außerhalb dieser belegt werden können. Bitte prüfen Sie selbstständig in Basis nach, ob Sie zur Teilnahme bzw. Anmeldung berechtigt sind.

Bitte überprüfen Sie ebenfalls die Angaben zu Ort/Zeit etc. nochmals in Basis, es können sich noch Änderungen/Abweichungen ergeben. Informationen zum Format der Veranstaltung und zum Erwerb von Leistungsnachweisen finden Sie ebenfalls dort hinterlegt bzw. erhalten Sie von den zuständigen Lehrpersonen.

Zertifikat

'Gender Studies'

Zertifikat GENDER STUDIES

EIN QUALIFIKATIONSANGEBOT FÜR

Studierende aller Studiengänge aller Fakultäten der Universität Bonn

WIR VERMITTELN

wissenschaftliche Grundlagen der Gender Studies sowie Sprach- und Handlungskompetenz im Bereich Gender für Forschung, Lehre und andere berufliche, politische und persönliche Kontexte

ZUM ZERTIFIKAT ZÄHLEN

Studienleistungen im Umfang von 16 ECTS verteilt auf zwei oder mehr Semester

ANSPRECHPARTNERIN & ANMELDUNG

Sr. Jakoba Zöll
theologische.genderforschung@uni-bonn.de

VERANTWORTLICH

Prof. Dr. Gisela Muschiol



Arbeitsstelle für
Theologische Genderforschung
Katholisch-Theologische Fakultät
Universität Bonn

KOOPERATIONSPARTNER

Zentrales Gleichstellungsbüro
Stabsstelle Chancengerechtigkeit und Diversität

Foto: © Walker, Lennert/Uni Bonn



Hinweis:

Wenn Sie das Zertifikat in diesem Semester beginnen möchten, ist die Vorlesung 'Von Beauvoir bis Butler. Einführung in Gendertheorie' als Grundlagenveranstaltung verpflichtend.

Weitere Veranstaltungen, die thematisch gut in den Vertiefungsbereich des Zertifikats passen könnten, sind im Verzeichnis entsprechend gekennzeichnet.



Lehrveranstaltungen der Fakultäten

Philosophische Fakultät

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Katholisch-Theologische Fakultät

Evangelisch-Theologische Fakultät

Bonner Zentrum für Lehrerbildung - BZL

Veranstaltungen der Philosophischen Fakultät

Women in Series: Production and Reproduction of Gendered Expectations in Popular TV Shows

Seminar

We are going through an exciting time in culture and entertainment: in today's TV series, representations of women are more diverse than ever and their storylines are increasingly deep and complex. Yet, patriarchal culture and neoliberal values continue to shape the way women are filmed, as well as the psychology of their characters, and the development of their narrative arc. In this block seminar, we will examine and reflect on, the production and reproduction of gender expectations in popular American TV series, with a focus on three limited Netflix series: *The Diplomat*, *Maid* and *Self-Made*. Drawing on feminist theory, we will look specifically into the way the stories and visual representation of female characters are conditioned by privileges, the male gaze, neoliberal values, happiness scripts, and the stereotypical typology of the heroine, the anti-heroine, and the so-called bad girl. Comparing the three series, we will ask whether or not TV shows centered on strong female lead characters actually perpetuate, challenge, or problematize gender expectations of women, and how these representations, in turn, condition what we expect of women in society and how they can meet those expectations.

Termin:

Mi, 05.02.25, 13-18 Uhr (c.t.)

Do, 06.02.25, 9-18 Uhr,

Fr, 07.02.25, 9-18 Uhr

Ort:

Lennéstraße 6, Raum 3.015

Dozent*in:

Dr. Maryse Ouellet

Institut/Fachbereich:

Institut für Sprach-, Medien- und Musikwissenschaft

Undoing Eurocentrism. Multiculturalism and the Media

Seminar

In the global world of the 21st century, media studies should look beyond its established focus on European and North-American media. The book „Undoing Eurocentrism. Multiculturalism and the Media“ by Ella Shohat and Robert Stam is a classical study adressing several different topics in relation to the Eurocentrism of established media studies. We read and discuss that book.

Termin:

Dienstag, 16-18 Uhr c.t.

Ort:

Lennéstraße 1, Raum 2.002

Dozent*in:

Prof. Dr. Jens Schröter

Institut/Fachbereich:

Institut für Sprach-, Medien-
und Musikwissenschaft

Genderlinguistik - Deutsch und Französisch im Vergleich

Seminar

Im deutschsprachigen wie im frankophonen Raum sind seit Jahrzehnten Bemühungen um geschlechtergerechte Personenbezeichnungen zu beobachten: Ging es in den 1970er Jahren zunächst um die ‚Sichtbarmachung‘ von Frauen in der Sprache, wird heute die sprachliche Inklusion auch nonbinärer Personen angestrebt. Dazu wurden zahlreiche Ausdrucksformen vorgeschlagen und genutzt, die traditionelle Bezeichnungen wie Musiker bzw. musiciens ersetzen sollen: MusikerInnen, musiciens et musiciennes, Musizierende, Musiker*innen, musicien.ne.s usw.

Im Seminar werden zunächst die theoretischen Grundlagen für die linguistische Untersuchung dieser Praktiken geschaffen, wobei die unterschiedlichen grammatischen Systeme des Deutschen und des Französischen berücksichtigt werden. Unter Rückgriff auf Befunde psycholinguistischer Experimente soll geklärt werden, was überhaupt die Suche nach Ausdrucksalternativen motiviert.

Auf dieser Basis wollen wir untersuchen, welche Ausdrucksmöglichkeiten es in den beiden Sprachen jeweils gibt, welchen Status sie im Sprachsystem haben und welche Konzepte damit verbunden sind. In empirischen Studienprojekten wird der Frage nachgegangen, wie die Personenbezeichnungen in unterschiedlichen Textsorten genutzt werden, welche Möglichkeit der Übersetzung es gibt und welche Konsequenzen sich daraus für die Texte ergeben. Auch die entsprechenden metasprachlichen Diskurse sollen in den Blick genommen werden. Ziel des Seminars soll es sein, dass Sie die gegenderten Personenbezeichnungen und die sprachkritische Diskussion auf linguistischer Basis möglichst differenziert einordnen und bewerten können.



Zertifikat

Termin:

Donnerstag, 12-14 Uhr c.t.

Ort:

Rabinstraße 8,
Seminarraum 11

Dozent*in:

Prof. Dr. Anke Grutschuss,
Dr. Jan Seifert

Institut/Fachbereich:

Institut für Klassische und
Romanische Philologie

'Rape culture' in Klassikern der romanischen Literaturen vom Mittelalter bis ins 17. Jahrhundert (Französisch, Spanisch, Italienisch)

Vorlesung/Übung

Der Begriff ‚rape culture‘, dt. ‚Vergewaltigungskultur‘, wurde von amerikanischen Feministinnen der 1970er Jahre in Bezug auf die zeitgenössische US-Gesellschaft geprägt, welche sexuelle Gewalt an Frauen durch misogynen Narrative, wie etwa ‚slutshaming‘ und ‚victim blaming‘ toleriere oder gar rechtfertige. Dabei handelt es sich um misogynen Diskurse, die historisch weit zurückreichen und in der Veranstaltung anhand des romanischen Literaturkanons vom Mittelalter bis ins 17. Jahrhundert diskutiert werden sollen. Ausgehend von der Antike (Ovids Metamorphosen) stehen Neubearbeitungen des Daphne und Apollo-Mythos in Kunst und Literatur (z.B. Garcilaso de la Vega und Giambattista Marino) sowie Jupiter und Io (Christine de Pisan) im Mittelpunkt. Darüber hinaus werden die Wurzeln misogynen Topoi über die weibliche Sexualität in Jean de Meungs Rosenroman, Niccolò Machiavellis Mandragola, Boccaccios und Marguerite de Navarres Novellen, frühneuzeitlichen Adaptationen des Dornröschen-Märchenstoffes (Basile) und Ehrdiskursen des spanischen Siglo de Oro nachvollzogen (Cervantes, Calderón de la Barca).

Termin:

Montag, 16-18 Uhr c.t.

Ort:

Hauptgebäude, Hörsaal II

Dozent*in:

Prof. Dr. Claudia Jacobi

Institut/Fachbereich:

Institut für Klassische und Romanische Philologie

'Also in mannes weiß ging sie hinweg' - Gendercodierungen in der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters

Seminar

Viele mittelhochdeutsche Texte spielen mit den Geschlechtergrenzen und damit auch mit den Konzepten von ‚Mann‘ und ‚Frau‘, indem sie ihre Figuren einen vestimentären Geschlechterwechsel vornehmen lassen. Zumeist durch dezidierte Bedrohungssituationen des eigenen Lebens oder des sozialen Status begründet, sehen sich die Akteur*innen genötigt, über längere Passagen der Handlung in das andere Geschlecht zu schlüpfen.

Cross Dressing-Erzählungen können ganz verschiedene Motivation haben, je nach Gattung, in die sie eingebettet sind. Sie können ganze Texte determinieren, oder nur eine kleine ‚Nebenhandlung‘ innerhalb der Gesamterzählung sein. Ihnen allen gemein ist, dass über die Verkleidung und das erzählte Als-ob-Handeln der Figuren mittelalterliche Geschlechterkonzepte erst nachvollziehbar werden. Die als Mann verkleidete Frau kann nur überzeugen, wenn sie tatsächlich männlich handelt und vice versa. Deshalb bieten sich solche Erzählungen an, den mittelalterlichen Konstruktionen und Konzepten von Männlichkeit und Weiblichkeit und ihrem Framing nachzuspüren.

Nach einer einleitenden Auseinandersetzung mit den mediävistischen Beiträgen zu Gender und ‚Travestie‘ werden wir gemeinsam in die Lektüre der mittelhochdeutschen Texte einsteigen, die das Motiv des Cross Dressings auserzählen. Unser Fokus wird dabei stets darauf gerichtet sein, wie diese Texte narrativ an einem Konzept typischer Männlichkeit bzw. Weiblichkeit arbeiten und ob sich das Figurenhandeln in diesem Zusammenhang als vorbildlich, gegensätzlich oder gar schändlich erweist.

Termin:

Mittwoch, 8:30-10 Uhr

Ort:

tba

Dozent*in:

Dr. Birgit Zacke

Institut/Fachbereich:

Institut für Germanistik,
Vergleichende Literatur- und
Kulturwissenschaft

In Frauenhänden - Katharina Tucherin und die Bibliothek des Nürnberger Katharinenkloster

Übung

Nürnberg, Mitte des 15. Jahrhunderts. Die Reformation wirft bereits ihre Schatten voraus, als die Witwe Katharina Tucher im Jahre 1421 in das Nürnberger Katharinenkloster eintritt. Mit im Gepäck hat sie nachweislich 24 Handschriften, die sie der Klosterbibliothek vermachte. 16 davon – einige sind Autographen – sind noch heute erhalten.

Das Nürnberger Katharinenkloster ist eines der wenigen Frauenklöster des Mittelalters, dessen umfangreichen Bibliotheksbestand wir heute zu rekonstruieren vermögen. Dieser Wissensschatz ermöglicht es uns, nicht nur die Texte zu erschließen, die die Nonnen und Laienschwestern lasen, sondern er gibt auch Auskunft über die Frömmigkeitspraxis der Frauen selbst. Ein besonderer Glücksfall dieser Überlieferung sind dabei die sog. Offenbarungen der Katharina Tucher, in denen sie ihre mystischen Erfahrungen und Visionen niederschreibt. In ihrer sprachlichen Formung und ihrem bildlichen Gehalt sind sie beredtes Zeugnis für die spirituelle Praxis Katharinas – in ihrer Intimität zudem eine Fundgrube für die Alltagswelt der Witwe.

Im Seminar wollen wir uns zunächst gemeinsam einen Überblick über die Glaubenswelt der Nonnen und Laienschwestern im spätmittelalterlichen Nürnberg verschaffen. Darauf aufbauend werden dann das Skriptorium und die Bibliothek des Klosters in den Fokus treten. Lassen sich an ihnen doch der Austausch mit anderen Frauenklöstern, die Bildung der Nonnen und Laienschwestern selbst, aber auch der Reichtum des Klosters – auf materieller wie intellektueller Ebene – betrachten. Immer wieder werden dabei die Handschriften der Katharina Tucher und ihre Offenbarungen unsere Blicke lenken, denn sie dienen als Quelle, um intertextuelle und intermediale Bezüge zu den Textbeständen der Bibliothek, aber auch zur bildlichen Ausstattung eines Klosters herzustellen.

Termin:

Freitag, 10-12 Uhr c.t.

Ort:

Rabinstraße 8,
Seminarraum 13

Dozent*in:

Dr. Birgit Zacke

Institut/Fachbereich:

Institut für Germanistik,
Vergleichende Literatur- und
Kulturwissenschaft

'Femina'. Betrachtung und Problematisierung einer neuen Darstellung der Frauen- und Gendergeschichte des Mittelalters

Seminar

2022 veröffentlichte die Historikerin Janina Ramirez eine Monografie über Frauen im Mittelalter, die zu einem internationalen Erfolg wurde. Ramirez hat Beispiele von Frauen gesammelt und kategorisiert, deren bemerkenswerte Handlungen deutlich machen sollen, dass unser traditionelles Geschichtsbild eines ‚männlichen Mittelalters‘ zu einseitig sei. Worin liegt genau das ‚Neue‘ in diesem Buch? Ausgehend von der Betrachtung und Problematisierung der Darstellung von Ramirez zielt der Kurs darauf ab, Aspekte der agency von Frauen in spezifischen Kontexten im lateinischen Westeuropa vom 9. bis zum 15. Jahrhundert vorzustellen, die von der „männlichen Herrschaft“ geprägt waren. Wann konnten Frauen eine Führungsrolle bzw. eine Führungsposition einnehmen? Inwiefern eröffneten sich ihnen unabhängige Entscheidungs- und Handlungsspielräume? Gab es überhaupt Formen von kollektiver Identität oder Handlung der Frauen?

In der Übung werden vor allem Quellen (lateinischer Text und, soweit vorhanden, deutsche/englische Übersetzungen) sowie die neueste Literatur zum Thema vorgestellt und diskutiert. Erwartet wird die Bereitschaft, aktiv mitzuarbeiten und ein Poster in Paar- bzw. Gruppenarbeit zu erstellen und zu präsentieren.

Termin:

Mittwoch, 12-14 Uhr c.t.

Ort:

Konviktstraße 11, Raum 116

Dozent*in:

Dr. Eugenio Riversi

Institut/Fachbereich:

Institut für
Geschichtswissenschaft

'Eine andere Rolle' im Widerstand? Die Frauen des 20. Juli 1944

Proseminar

Lange Zeit standen beim Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 und seinem weitverzweigten Netzwerk nur die Männer im Fokus. Das Proseminar will nun den Blick auf die Frauen und ihre Rolle im Widerstand richten. Viele der Ehefrauen der hingerichteten Widerstandskämpfer erreichten ein hohes Alter. Obwohl auf ihre gesamte Lebenszeit gesehen die zwölf Jahre nationalsozialistische Diktatur nur eine vergleichsweise geringe Zeitspanne ausmachte, war diese doch eine besonders prägende und einschneidende. Was haben die Ehefrauen im Widerstand gemacht? Waren sie „nur“ Hausfrauen und haben ihren Männern den Rücken freigehalten? Haben sie nur „Kaffee gekocht für den Widerstand“? Waren sie die Zuhörerinnen für ihre Männer? Waren sie Mitwisserinnen? Was bedeutete es für das Paar? Und wie haben die Frauen den Widerstand nach 1945 weitergetragen und das Andenken daran bewahrt? Dazu soll einerseits das Phänomen Widerstand näher betrachtet werden. Andererseits werden verschiedene Rollen von Frauen anhand biographischer Beispiele herauszuarbeiten sein.

Neben dem thematischen Inhalt geht es in dem Proseminar vor allem um eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten/in die propädeutischen Grundlagen.

Termin:

Mittwoch, 12-14 Uhr c.t.

Ort:

Konviktstraße 11, Raum 114

Dozent*in:

Julia Gehrke

Institut/Fachbereich:

Institut für
Geschichtswissenschaft

Frauen auf Siegeln. Macht, Konflikte, Repräsentationen

Hauptseminar

Dass Frauen seit der Zeit um 1100 Urkunden mit ihrem Siegel beglaubigten, ist ein Spiegel einerseits der Entwicklung des Urkundenwesens, andererseits aber auch ihrer sich verändernden Rechtsstellung. In dem Seminar werden Urkunden daraufhin untersucht, was sie über die rechtlichen Rahmenbedingungen zu erkennen geben. Zudem werden die Siegelbilder und -umschriften analysiert zum einen mit Blick auf die politische und rechtliche Stellung der einzelnen Frauen, aber auch auf ihre gesellschaftlichen und herrschaftlichen Handlungsmöglichkeiten im Hoch- und Spätmittelalter. Untersucht werden Beispiele aus verschiedenen Teilen des römisch-deutschen Reichs, aber auch aus Frankreich und England sowie Polen.



Zertifikat

Termin:

Dienstag, 16-18 Uhr c.t.

Ort:

Konviktstraße 11, Raum 114

Dozent*in:

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Institut/Fachbereich:

Institut für
Geschichtswissenschaft

Frauen in der Antike

Vorlesung

Was wir über die Welt der Antike wissen, wissen wir meist aus einer literarischen Überlieferung, die in der ganz überwiegenden Mehrheit von Männern der Oberschicht geschrieben wurde. Diese Männer interessierten sich vor allem für Politik und Krieg – zwei Felder, von denen Frauen als aktive Gestalterinnen meist ausgeschlossen waren, da sie in den antiken Gemeinschaften weder das aktive noch das passive Wahlrecht und auch kein Rederecht in politischen Versammlungen besaßen. Trotzdem zeigen diese literarische Überlieferung und verschiedene andere Quellengruppen, dass Frauen wesentlich vielschichtigere Rollen in den antiken Gemeinschaften innehatten, als sich auf den ersten Blick vermuten lässt. Dies wollen wir in der Vorlesung von der Archaik bis zur Spätantike nachzeichnen und dabei auch eine Geschichte der Antike aus weiblicher Sicht erzählen. Dabei werden wir Aspekte wie die Rolle der Frau in Ehe und Familie, die Rolle der Frau in der Gemeinschaft, Frauen in der Religion von der griechischen Archaik bis zum Christentum sowie arbeitende Frauen, Sexualität oder Frauen in unterschiedlichen Regionen der antiken Welt beleuchten.



Zertifikat

Termin:

Mittwoch, 10-12 Uhr c.t.

Ort:

Hauptgebäude, HS IX

Dozent*in:

PD Dr. Julia Hoffmann-Salz

Institut/Fachbereich:

Institut für
Geschichtswissenschaft

Frauenleben im 19. Jahrhundert - ein Quellenlektürekurs

Übung

Im 19. Jahrhundert gab es eine Vielfalt weiblicher Lebensformen. Die soziale Herkunft bestimmte viel stärker als heute die Möglichkeiten einer Frau – eine Bürgerstochter und eine Arbeiterin schlugen zwangsläufig unterschiedliche Lebenswege ein. Auch die städtische oder ländliche Herkunft prägte den weiblichen Lebensentwurf – zwischen einer Städterin in Berlin und einer Bäuerin in Schwaben existierten kaum Gemeinsamkeiten.

Trotz dieser Heterogenität gab es ein verbindendes Element: die politische und rechtliche Unterordnung der Frauen. Ob jung oder alt, arm oder reich, adelig oder von niederer Geburt: Die Frau war dem Mann untergeordnet, hatte nicht die gleichen Rechte und konnte sich nicht politisch betätigen.

Das 19. Jahrhundert ist für die Frauengeschichte deshalb so interessant, weil es den nachhaltigen Wandel der sozialen, rechtlichen und politischen Möglichkeiten der Frau einleitete: Um 1800 fast rechtlos, war sie nach 1918 dem Mann gesellschaftlich und politisch nahezu gleichgestellt.



Zertifikat

Termin:

Dienstag, 10-12 Uhr c.t.

Ort:

Konvikstraße 11, Raum 114

Dozent*in:

Dr. Regine Jägers

Institut/Fachbereich:

Institut für
Geschichtswissenschaft

Inklusionsorientierte Fragestellung im Fach Geschichte

Plenum

Die Veranstaltung behandelt und problematisiert das inklusive Potenzial des Lernens und Lehrens von Geschichte, um ein neues Professionalitätsverständnis der Lehrkräfte einzuleiten (Punkt 14 der Bonner Erklärung zur inklusiven Bildung). Im ersten Teil des Kurses werden die Prinzipien und Ziele der schulischen Inklusion kurz erläutert. Außerdem wird auf einige allgemeine, im Geschichtsunterricht einsetzbare didaktische Strategien bzw. Methoden hingewiesen. Ferner werden spezifischere Positionen aus der inklusiven Geschichtsdidaktik präsentiert und das Potenzial einiger Grundlagen der Disziplin für die Konzipierung bzw. Anpassung konkreter, auf Inklusion zielender didaktischer Tätigkeiten dargestellt (Subjektivität, Narrativität, Grundkompetenzen zur Orientierung in der Geschichte, Gegenwartsbezug, historische Prägung der Umgebung). Der fachliche Schwerpunkt der Kursinhalte liegt in der Vormoderne mit besonderer Berücksichtigung von Geschichtsproblemen und Ansätzen, die historische Prozesse der Inklusion und der Exklusion thematisieren. Auf Basis dieser Impulse werden von den Studierenden für den zweiten Teil des Kurses didaktische Projekte in Paar- und Gruppenarbeit vorbereitet, in eCampus hochgeladen, durch Peer-Feedbacks individuell kommentiert und in einem Gruppenreferat (max. 20 Min.) vorgestellt.

Termin:

Freitag, 10-12 Uhr c.t.

Ort:

Hauptgebäude, Hörsaal XV

Dozent*in:

Dr. Eugenio Riversi

Institut/Fachbereich:

Institut für
Geschichtswissenschaft

Frauen in Geschichte und Politik der Mongolen - in der Zeit des Mongolischen Weltreichs, der Yüan-, Ming- und Ch'ing-Dynastie

Seminar



Zertifikat

Termin:

Montag, 12-14 Uhr c.t.

Ort:

Nassestraße 2, Raum 11

Dozent*in:

Dr. Marc Hermann,
Prof. Dr. Veronika Veit

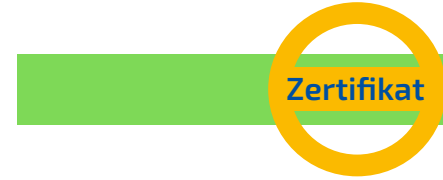
Institut/Fachbereich:

Institut für Orient- und
Asienwissenschaften

Gender and Queer Studies

Seminar

This course will offer an intro to Queer theory and we will then analyze different texts, from a range of topics, based on that theory.



Termin:
Dienstag, 10-12 Uhr c.t.

Ort:
Rabinstraße 8,
Seminarraum 7

Dozent*in:
Donald Lowman

Institut/Fachbereich:
Institut für Anglistik,
Amerikanistik und Keltologie

Discourse Analysis

Seminar

In this course, we will delve into the linguistic analysis of discourse: discourse, defined as "a particular way of talking about and understanding the world (or an aspect of that world)" (Jorgensen & Phillips 2002: 1). Analysing discourse then deals with "language, both written and oral, as it is actually used (as opposed to an abstract system or structure of language)" (Griffin 2005: 93). In this course, we approach discourse from several different perspectives, e.g. Critical Discourse Analysis and Positive Discourse Analysis, and focus on a variety of topics, e.g. Mental Health Discourse, Political Discourse, and Queer Discourse.

Termin:

Montag, 12-14 Uhr c.t.

Ort:

Rabinstraße 8,
Seminarraum 6

Dozent*in:

Hanna Bruns

Institut/Fachbereich:

Institut für Anglistik,
Amerikanistik und Keltologie

Postcolonial queer life writing

Seminar

Trigger warning: Be aware of the fact that all texts in this class contain potentially triggering scenes and deal with potentially triggering topics! Please don't register for this class if you cannot cope with this, as we cannot avoid, talking about them!

"Life writing" is a broad term encompassing many varieties of personal narrative, including autobiography, biography, memoir, diary, travel writing, autobiographical fiction, letters, collective biography, poetry, case history, personal testimony, illness narrative, obituary, essay, and reminiscences—testimony to its flexible and vibrant format, with an outward-facing as well as introspective purpose.

In this class we will have a closer look at the importance of this "vibrant" genre for queer and postcolonial writers. We will cover the "Biomythography", the "Memoir", the "Autofiction" and more with three novels and some excerpts to read. Topics will be deeply intersectional with some postcolonial and queer theory to help us with our reading.

Termin:

Montag, 16-18 Uhr c.t.

Ort:

Rabinstraße 8,
Seminarraum 8

Dozent*in:

Dr. Silke Meyer

Institut/Fachbereich:

Institut für Anglistik,
Amerikanistik und Keltologie

Indigenous Religion and Colonial Persecution

Seminar

In this seminar we will examine the process of the so-called “spiritual conquest” (missionary enterprise) in the Americas in relation to the witchhunt and inquisition practices in Europe those days. The lectures will focus on Mexican colonial sources paying special attention to their relevance for the interpretation of precolonial art and writing. As a key text we will focus on the *Tratado de las Supersticiones y Costumbres Gentílicas* by Hernán Ruiz de Alarcón on early colonial Nahua folk-religion (original Spanish text available in open access on the internet; an English translation by J. R. Andrews and R. Hassig as *Treatise on the Heathen Superstitions* may be bought as book). Students are asked to examine examples of the process of religious persecution from their own area of interest.

Termin:

Mittwoch, 12-14 Uhr c.t.

Ort:

Oxfordstraße 15, Raum 1.002

Dozent*in:

Em. Prof. Dr. Maarten Jansen

Institut/Fachbereich:

Altamerikanistik/Ethnologie

Social and Cultural Anthropology of the Guianas: Border Zones of the Caribbean and South America

Seminar

The Guianas are often regarded as a border region with regard to the Caribbean and Lowland South America, to both of which they belong, but often do not overcome the status of being in-between. This ambivalent position of belonging on the one hand and otherness on the other (e.g. being defined as mainland Caribbean instead of insular Caribbean; Dutch-, French- and English-speaking South America), offers interesting insights into socio-cultural dynamics and transformation processes. After refreshing our basic knowledge of the Caribbean and the Guianas at the beginning of the course, we will look in detail at current research approaches from Caribbean and Guianese anthropology and create links between coastal regions and indigenous societies in the Guianese Amazon region.

Termin:

Donnerstag 10-12 Uhr c.t.

Ort:

Oxfordstraße 15, Raum 1.002

Dozent*in:

Dr. Sinah Kloß

Institut/Fachbereich:

Altamerikanistik/Ethnologie

Postcolonial Provenance Research in Missionary Collections

Übung

In recent years, museums have turned to provenance research as the method for critical reflection on their institutional and collection history. For cultural goods from colonial contexts, Postcolonial Theory provides theoretical and methodological tools to recognise and analyse historical and contemporary power asymmetries. It also sharpens the focus on historically marginalised bodies of knowledge. But what about collections that were translocated in missionary contexts or by missionaries? Missionaries were often active in regions of Africa, Asia, the Pacific and the Americas long before the territorial occupation by colonial empires and remained in the country long after the formal independence of post-colonial nation states. On the one hand, they were forerunners of colonialism, on the other hand, they were, at times, also advocates for the local population against an exploitative colonial regime. In contrast to administrative and military personnel, for example, missionaries lived for decades among the people they were trying to convert to the Christian faith. Missionaries learnt the local languages, cultural expressions and religious practices - the latter often with the aim of suppressing or destroying them and replacing them with Christian beliefs. Missionary collections therefore represent a particular challenge for postcolonial provenance research. They extend the temporal horizon of colonial contexts and require particular sensitivity when analysing religiously and spiritually significant cultural belongings. This exercise is dedicated to researching the histories of origin and meaning of cultural belongings in the collection of the Haus Völker und Kulturen of the Societas Verbi Divini (Steyley Missionare) in Sankt Augustin near Bonn. Cultural belongings from West and East Africa and Papua New Guinea are in focus. Students test theories and methods of postcolonial provenance research in practice and are invited to develop innovative formats for presenting their research findings.

Termin:

Mittwoch, 10-13 Uhr c.t.,
2-wöchig

Ort:

Poststraße 26,
Global Heritage Lab

Dozent*in:

JProf. Dr. Julia Binter

Institut/Fachbereich:

Empirische
Kulturwissenschaft und
Kulturanthropologie

Engaged Anthropology: Reimagining Social Transformation through Collaborative Research

Übung

In the rapidly evolving context of modern democratic societies, challenged by global movements for climate justice, gender equality, LGBTQ rights, indigenous sovereignty etc., there emerges a pressing need for innovative approaches to social and ecological crises. The Master's seminar, accompanying the lecture series "Engaged Anthropology: Reimagining Social Transformation in Collaborative Anthropological Research", offers an in-depth exploration into how cultural anthropology can actively contribute to understanding and fostering societal transformation. Engaged anthropology, public anthropology or participatory research are approaches that aim to strengthen the link between science and society. Our research, especially in the field of anthropology, should not take place in an isolated (and often hierarchical) manner, but should be applicable to non-academic areas. These research approaches aim to explore and influence social reality in partnership. Social actors are involved as co-researchers or creative methods bring science and society closer together. This seminar uniquely positions itself as a conduit between theoretical knowledge and practical research. We navigate through the multifaceted realms of engaged anthropology and collaborative research across the globe presented in the lecture series — from indigenous movements in Latin America to interventions in restitution negotiations of stolen art in Namibia, and to the fervent demands for the recognition and democratic participation of queer people in Europe. Through engaged, activist, or collaborative research approaches, we aim to foster a profound understanding of anthropology as a method of taking responsibility for the world's past and future. This seminar, alongside the lecture series, fosters a dialogue among various anthropological sub-disciplines and a myriad of civil society, urban, institutional, and activist actors. By integrating these discussions with theoretical knowledge and research practice, students are equipped with the insights and tools necessary for spearheading innovative contributions to societal issues. Moreover, this course lays the groundwork for building invaluable networks that students can leverage in their future research careers.

Termin:

Dienstag, 12-14 Uhr c.t.

Ort:

Poststraße 26,
Global Heritage Lab

Dozent*in:

Sascha Sistenich

Institut/Fachbereich:

Empirische
Kulturwissenschaft und
Kulturanthropologie

Ontologische, epistemologische und metaethische Grundlagen der Einvernehmlichkeitsdebatte

Seminar

Einvernehmlichkeit bzw. Konsens, als Übersetzung des englischen consent, steht für einen philosophischen Begriff, der eine wichtige Rolle spielt in der Rechtsphilosophie, der Medizinethik und den politischen Vertragstheorien. Dieses Seminar wird sich auf eine besondere Verwendung beschränken: Die akademische Debatte um consent/ Einvernehmlichkeit bzw. Konsens im Kontext sexueller Handlungen, die insbesondere in den letzten zehn Jahren intensiver geführt wurde und noch immer wird. Wichtige Beiträge, die im Rahmen des Seminars in Auszügen gelesen und auf ihre ontologischen, epistemologischen und metaethischen Grundannahmen hin analysiert werden, sind hier Larry Alexanders "The Ontology of Consent" (2014), Susan Brisons "Beyond Consent" (2022), Manon Garcias "The Joy of Consent" (2023), Quill Kuklas "That's What She Said" (2018) und "A Nonideal Theory of Sexual Consent" (2021), Catherine MacKinnons "Butterfly Politics" (2017), Elise Woodards "Bad Sex and Consent" (2022). Diese und weitere Beiträge bilden eine akademische Debatte, die einerseits eng verzahnt ist mit einer in der Öffentlichkeit (z.B. den Sozialen Medien) geführten Debatte um dieses Konzept, doch auch mit den breiteren akademischen Debatten in der feministischen Philosophie, der Philosophie der Sexualität, der Rechtsphilosophie, angewandten Ethik, politischen Theorie und nicht-philosophischen, z.B. juristischen Bereichen. Neben den aktuellen Verbindungen in diesem breiteren Diskusfeld ist dies besonders relevant, da so auch historische Vorannahmen und Konfliktlinien (man denke an liberalen vs. radikalen Feminismus) die analysierte Debatte entscheidend prägen. Es werden etwa ein Drittel der Sitzungen daher besonders wichtigen Verknüpfungspunkten mit anderen Debatten gewidmet, um die ontologischen, erkenntnistheoretischen und metaethischen Grundlagen der Debatte besser zu verstehen.

Termin:

Mittwoch, 16-18 Uhr c.t.

Ort:

Hauptgebäude, HS II

Dozent*in:

Jan Voosholz

Institut/Fachbereich:

Institut für Philosophie

Mehr Diversität wagen - Eine Reformagenda für die Bundesrepublik

Seminar

Im Seminar wird der Frage nachgegangen, wie sich verschiedene institutionelle Strukturen in Deutschland auf diverse Gruppen auswirken und welche Möglichkeiten es zur Integration dieser Gruppen gibt (Input-Seite des politischen Systems). Auf der Output-Seite des politischen Systems sollen verschiedene Politikfelder (z.B. Sozial-, Bildungs- und Einwanderungspolitik) auf ihre Diversitätsorientierung hin untersucht und entsprechende Reformvorschläge diskutiert werden.

Termin:

Mittwoch, 12-14 Uhr c.t.

Ort:

Lennéstraße 27, Raum 0.004

Dozent*in:

Dr. Sandra Fischer

Institut/Fachbereich:

Institut für
Politikwissenschaft und
Soziologie

Slaveries in Transcultural Comparison

Seminar

This module will introduce you to concepts, theories and methods of comparative studies across and within cultures, times and spaces. Drawing on examples and materials from the Indian Ocean World, pre-colonial and colonial Africa, early modern Europe and inner Eurasia, as well as nineteenth-century America, we will investigate and compare pertinent aspects of dependency and slavery. By the end of the course, you will have acquired an awareness of the benefits and challenges of transcultural comparison and have gained competence in carrying out comparative analysis of phenomena of dependency and slavery in different cultural contexts.

Termin:

Dienstag, 12-14 Uhr c.t.

Ort:

Heussallee 18-24,
Raum 0.207

Dozent*in:

Prof. Dr. Christoph
Witzenrath

Institut/Fachbereich:

Slavery and Dependency
Studies

Dependencies, Precarity and Exploitation at Work

Seminar

The seminar brings to the fore how asymmetrical dependencies evolve and transform in contemporary labour relations and the effects these have in workers' lives. In particular, it aims to foreground conditions and consequences of labour precarity and 'modern slavery' in both the Global South and North. The seminar kicks off with an introduction into central principles of dependency studies, relational sociology and labour geography that help to understand the notions of asymmetrical dependencies, precarity and labour exploitation. On this basis, students will explore these interlinked themes through case studies across the globe, for instance on agricultural production, global production networks, urban services, the informal economy, care work, human trafficking and sex work. Questions revolving around workers' agency vis-à-vis constraining structures, gender and intersectionality as well as migration regimes and labour market segmentation will cut through these case studies and the whole seminar.

Termin:

Montag, 10-12 Uhr c.t.

Ort:

Niebuhrstraße 5,
Small Conference Room

Dozent*in:

Institut/Fachbereich:
Dependency and Slavery
Studies

Shame and Awe: an exploration into visual representations of dis/ability in culture and religion

Seminar

This course will allow students to explore disability issues and provide space for discussion of issues such as marginalization, alienation and exclusion. We will engage in a conversation through encountering images of dis/abilities and extraordinary bodies from different historical periods and geographical locations.

By using images as sources we will discuss the role of religion and culture in different contexts for the formation of values and ideas about ideal bodies. Building on this knowledge we will analyse together ways to describe and to depict corporal and intellectual differences and the implications that these ways have on the lives of people with disabilities and without.

Termin:

Sa, 30.11.24, 13-18 Uhr,
So, 01.12.24, 10-15 Uhr,
Fr. 13.12.24, 12-16 Uhr,
Sa, 14.12.24, 10-15 Uhr,
So, 15.12.24, 10-15 Uhr

Ort:

tba

Dozent*in:

Elena Romashko

Institut/Fachbereich:

Pool Philosophische Fakultät

**Veranstaltungen der
Mathematisch-
Naturwissenschaftlichen
Fakultät**

Prekäres Wohnen

Seminar

Spätestens mit dem Entstehen der gender und queer studies als wissenschaftliche Disziplin erleben auch die Religionen einen gender trouble. Geschlecht ist in Judentum, Christentum und Islam eine fest verankerte Größe, die in allen Bereichen des Religiösen eine strukturierende und reglementierende Rolle einnimmt.

Wie gehen Religionsgemeinschaften aus Judentum, Christentum und Islam mit den (neuen) Konzeptionen von Geschlecht um? Von entschiedener Verurteilung der "Genderideologie", religiös motiviertem politischen Aktivismus gegen Gendermainstreaming, rechtliche Gleichstellung von LGBTQIA+ Menschen und das Festhalten an bestehenden Konzepten, bis hin zu vertiefter wissenschaftlicher Auseinandersetzung, Entwicklung von LGBTQIA+ Theologie und Pastoral und politischem Aktivismus, variieren die Standpunkte. Und wie werden die eigenen Positionen begründet?

Termin:

Dienstag, 10 - 12 Uhr (c.t.)

Ort:

Rabinstraße 8, 53111 Bonn,
Seminarraum 1

Dozent*in:

Prof. Gisela Muschiol, Prof.
Klaus von Stosch, Dr. Cornelia
Dockter, Sr. Jakoba Zöll

Institut/Fachbereich:

Katholische Theologie

**Veranstaltungen der
Katholisch-
Theologischen Fakultät**

Von Beauvoir bis Butler. Einführung in Gendertheorie

Vorlesung

Feminismus, Differenz, Gleichheit, Genderismus, Emanzipation, biologisches und/oder soziales Geschlecht – zahlreich sind die Vorurteile, Verwirrungen und Bilder, die der Begriff Gendertheorie auslöst. Entlang der Entwicklung der Gendertheorie, ihre wichtigsten Etappen und Vordenker*innen gibt die Vorlesung einen Einblick was die Perspektive der Gendertheorie bedeutet: Wie ist sie entstanden? Wogegen wendet sie sich? Welche Erkenntnis strebt sie an? Wie ist ihr Verhältnis zum Feminismus? Woher kommt der Vorwurf des Genderismus? – sind nur einige der Fragen denen dabei nachgegangen wird immer wieder wird dabei auch deutlich, warum gerade die Gendertheorie eine spannende Dialogpartnerin für die Theologische Ethik ist.



Zertifikat

Termin:

Donnerstag, 8-10 Uhr (c.t.)

Ort:

Rabinstraße 8, Raum 03-139

Dozent*in:

Prof. Dr. Gisela Muschiol,
JProf. Dr. Anna Maria Riedl

Institut/Fachbereich:

Arbeitsstelle Theologische
Genderforschung

Frauen beim Konzil?! Vatikanum II als historisches Ereignis

Seminar

In der Forschung, die sich dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den vergangenen Jahren widmete, kam der Frage nach der Mitwirkung von Katholikinnen am Konzil lange Zeit nur marginale Bedeutung zu. Die Konzilsakten selbst zeichneten das Bild eines von Männern dominierten Ereignisses, bei dem Katholikinnen allenfalls die Rollen stummer Zuhörerinnen übernahmen. Im Rahmen dieses Seminars wollen wir der Frage nachgehen, was und in welcher Weise Katholikinnen tatsächlich zum Konzil beigetragen haben, inwiefern sie Anspruch auf Partizipation erhoben, welche konkreten Themen sie beschäftigten, welche Anliegen sie vorbrachten und ob und wie sie als Akteurinnen vor Ort Einfluss auf das Konzil nahmen. Diese Fragestellungen werden gerahmt von einer grundlegenden Beschäftigung mit Struktur, Organisation, Ablauf und Ausgangsbedingungen des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Termin:

Mittwoch, 10-12 Uhr (c.t.)

Ort:

Rabinstraße 8,
Seminarraum 1

Dozent*in:

Prof. Dr. Gisela Muschiol,
Johanna Rönspies

Institut/Fachbereich:

Katholische Theologie

Noch unberührt – Annäherungen an das christliche Leitideal Jungfräulichkeit

Seminar

Jungfräulichkeit ist als eines der zentralen Leitideale des Christentums in Antike und Mittelalter bis in die Neuzeit hinein tief in die DNA des heutigen Christentums eingeschrieben. Bis heute prägen Vorstellungen von (kultischer) Reinheit, Körper, Sexualität und Heiligkeit Theologie und religiöse Praxis. Grund genug, die historischen Wurzeln dieses Leitideals kennen zu lernen. Im Seminar wollen wir uns dem Ideal der Jungfräulichkeit aus historisch-theologischer Perspektive annähern: Wann und in welchem Kontext entwickelt sich Jungfräulichkeit zum Leitideal im frühen Christentum? Zur Entstehungsfrage gehören der Blick in die pagane Umwelt des antiken Christentums genauso wie der Blick in das Judentum der Spätantike. Was genau ist anders am christlichen Jungfräulichkeitskonzept und wie wird es theologisch begründet? Wer soll im Mittelalter jungfräulich leben und wem ist das wichtig? Und was haben Einhörner mit Jungfräulichkeit zu tun? Diesen Fragen wollen wir uns im Seminar gemeinsam widmen.

Termin:

Dienstag, 10-11:30 Uhr

Ort:

Universität zu Köln,
Philosophikum, Raum S89

Dozent*in:

Prof. Dr. Gisela Muschiol,
Sr. Jakoba Zöll

Institut/Fachbereich:

Katholische Theologie

**Veranstaltungen der
Evangelisch-
Theologischen Fakultät**

'The queer God' - Marcella Althaus-Reid and feminist queer theology

Übung

Marcella Althaus-Reid's (1952-2009) theology is considered one of the first queer theologies. Together we want to read, comprehend and understand 'The queer God'. By reading the book together, we want to explore Althaus-Reid's own and sometimes disturbing way of thinking and consider together what points of contact there are for an ecumenically conceived ethics. The following questions will be clarified: What is queer theology? What does queer actually mean? Why is queer theology fruitful for ethics, what challenges does it offer? What role do denominational differences play in this? How can we tie in with Marcella Althaus-Reid today, what do we find difficult?



Zertifikat

Termin:

Montag, 18-20 Uhr (c.t.)

Ort:

Rabinstraße 8, Raum 03-138

Dozent*in:

Denise Wallat

Institut/Fachbereich:

Evangelische Theologie

Post- and Decolonial Theories and Theologies

Übung

Edward Saids Arbeit Orientalism von 1978 gilt vielerorts als Grundstein Postkolonialer Theorie. Said stellte die These auf, dass im Rahmen des kolonialen Diskurses sowohl der Westen' als auch ‚der Orient' diskursiv produziert werden. Said beruft sich auf Foucaults Diskursbegriff, um aufzeigen, dass ‚Orient' keine objektive Größe ist, sondern durch die europäischen Kolonialmächte als das minderwertige Andere im Vergleich zu Europa konstituiert wird. Bis heute dominieren diese westlichen und häufig cis-männlichen Perspektiven den Wissenschaftsdiskurs auch in der Theologie. Postkoloniale Theorien und Theologien, die aus den postkolonialen, wie auch aus den feministischen und befreiungstheologischen Diskursen herausgewachsen sind, kritisieren diese eurozentrische Epistemologie und die Dominanz individualisierungstheoretischer Konzepte. In diesen (häufig auch interreligiösen) Theologien schwingen immer macht- und systemkritische Appelle mit, welche auf die «voices from the margins» hinweisen und Theoriebildung, Aktivismus und Social Justice zusammen denken. In dieser Übung setzen wir uns mit den Grundlagen postkolonialer Theorien und Theologien auseinander und schauen exemplarisch (und interreligiös) Subdisziplinen der Praktischen Theologie, wie etwa die postkoloniale Pastoraltheologie, Homiletik, Liturgik und Poimenik an.

Termin:

Mittwoch, 12-14 Uhr (c.t.)

Ort:

Rabinstraße 8,
Seminarraum 2

Dozent*in:

Prof. Dr. Sabrina Müller

Institut/Fachbereich:

Evangelische Theologie

Veranstaltungen des BZL

'Same same but different'. Nachdenken über den Umgang mit Gleichheit und Differenz in der Schule.

Blockseminar

In diesem Seminar werden wir uns mit der Frage beschäftigen, was mit „Leiblichem Wissen“ gemeint ist. Dabei beginnen wir mit rassismuskritischen Diskursen um die Frage: Was ist strukturelles Wissen? Darauf aufbauend beschäftigen wir uns damit, was mit Leib gemeint ist. Das heißt, warum wir Menschen nicht nur geistige Wesen sind und nur auf diese Weise lernen, sondern die Welt immer mit unserem ganzen Leibkörper wahrnehmen. Dabei eruieren wir gemeinsam, wie wir alle mit unserer eigenen Leibkörperlichkeit die Welt wahrnehmen und was dieses gewonnene Wissen wiederum für unseren Blick auf die Gesellschaft und das Lernen in der Schule bedeutet.

Termin:

Fr, 15.11.24, 14-16 Uhr,
Di, 10.12.24, 19-21 Uhr,
Fr, 07.02.25, 10-18 Uhr,
Sa, 08.02.25, 10-18 Uhr

Ort:

Kaiserstraße 1,
Seminarraum II

Dozent*in:

Dr. Nushin Hosseini-Eckhardt

Institut/Fachbereich:

BZL

Gruppen diskriminierungssensibel leiten

Workshop

Mehr gemeinsames Lernen auf Augenhöhe, weniger Widerstände und größere Motivation auf Seiten der Lerner*innen - das sind Ziele die durch macht- und diskriminierungssensibles Begleiten von Gruppen erreicht werden können.

Beim Workshop werden wir die eigene (Macht-)position reflektieren und lernen, diskriminierendes Handeln bei uns selbst und in Gruppen zu erkennen. Im Austausch geht es um gemachte Erfahrungen in und mit Gruppen. Wir reflektieren zudem gemeinsam Methoden und erarbeiten mögliche Handlungsoptionen in Konfliktsituationen.

Termin:

Fr, 18.10.24, 15-19 Uhr,
Sa, 19.10.24, 9-15 Uhr

Ort:

Kaiserstraße 1,
Seminarraum II

Dozent*in:

Martina Luis

Institut/Fachbereich:

BZL

Kontakte,

Ansprechpersonen &

Beratung an der Uni Bonn

Anlaufstellen der Universität Bonn



Zentrale Gleichstellungsbeauftragte

Ansprechperson: Gabriele Alonso Rodriguez

Telefon: 0228/73-7490

E-Mail: gleichstellungsbeauftragte@zgb.uni-bonn.de

Beauftragte für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung

Ansprechperson: Marion Becker

Telefon: 0228/73-7306

E-Mail: studierenmithandicap@uni-bonn.de

Familienbüro der Universität Bonn

Ansprechperson: Karin Kick

Telefon: 0228/73-6565

E-Mail: familienbuero@uni-bonn.de

Rassismuskritische Beratung

Ansprechperson: Eden Abrehet

E-Mail: rassismuskritischeberatung@uni-bonn.de

Studentische Anlaufstellen der Universität Bonn



AStA der Universität Bonn

Telefon: 0228/73-7490

E-Mail: gleichstellungsbeauftragte@zgb.uni-bonn.de

Referat für FLINTA* und Geschlechtergerechtigkeit

Telefon: 0176-70775641

E-Mail: geschlechtergerechtigkeit@asta.uni-bonn.de

Beratung für behinderte oder chronisch kranke Studierende (BOCKS)

Telefon: 0228/73-9645

E-Mail: bocks@asta.uni-bonn.de

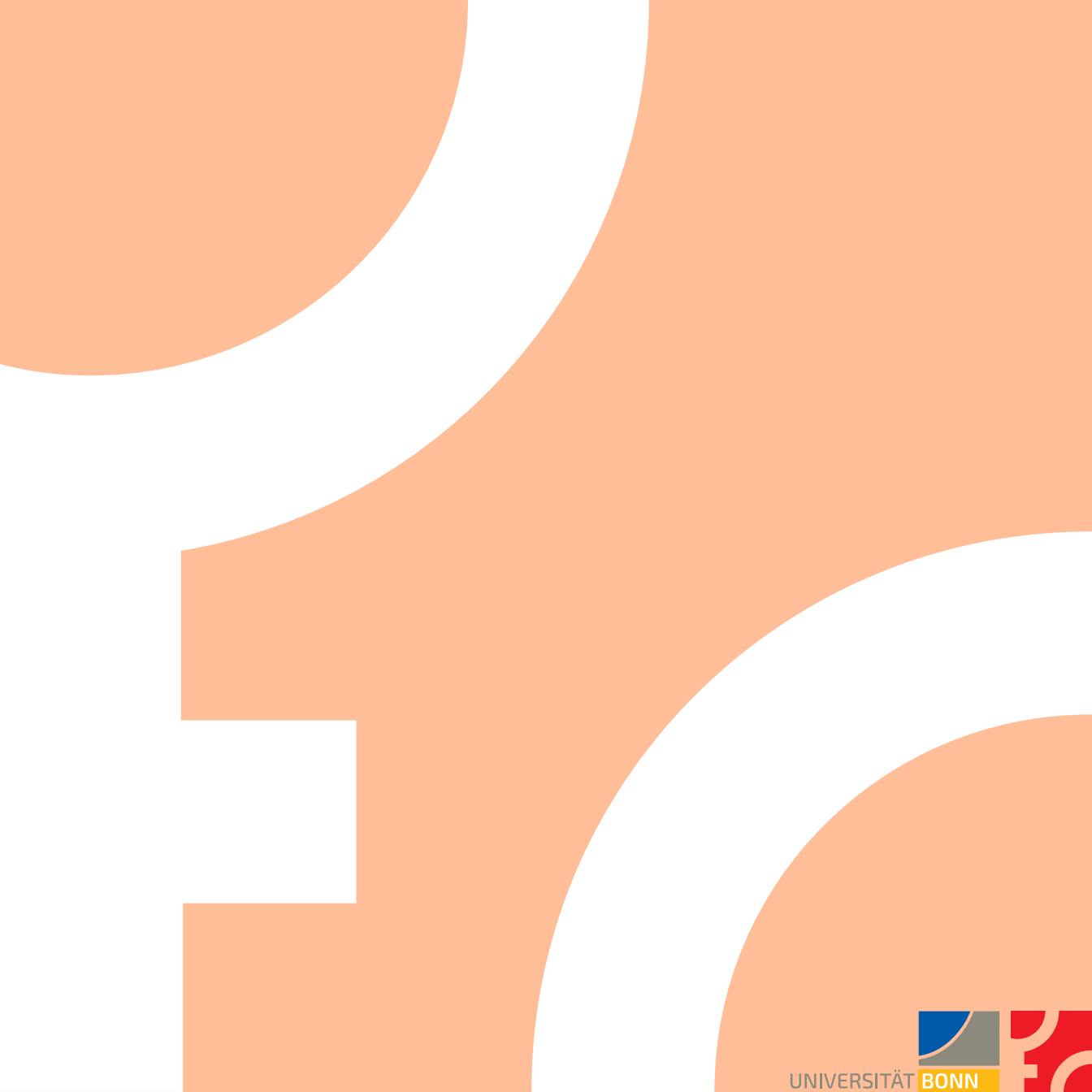
Queer-Referat

E-Mail: info@queer-bonn.de

Beratung für Studierende mit Kind

Telefon: 0228/73-5874

E-Mail: smk@asta.uni-bonn.de



UNIVERSITÄT **BONN**

